

Schwäbische Zeitung 9.11.10

Das große Herz für die Klassik schlägt schneller

Von unserem Redakteur Roland Ray

„Als Sänger schreibt man seine besten Lieder, wenn man sich trennt“, weiß Benton, der sich zuletzt eine längere Tourneepause verordnet hatte. Mit einem neuen Album ist er jetzt zurück und rührt sein Publikum zu Tränen mit der Geschichte eines fünfjährigen Mädchens, das seine Mutter an die Geißel Krebs verloren hat und die „Leiter zum Himmel“ sucht. Ein wahres Schicksal aus Bentons Freundeskreis, feinfühlig besungen zur Melodie des Led Zeppelin-Klassikers.

Der Vollblutmusiker kann immer noch Gas geben wie einst im Mai, weder das Temperament ist ihm abhanden gekommen noch die Stimmgewalt. Das passt zu ihm und seinen Entertainer-Qualitäten. Und doch sind es die leisen, empfindsamen Töne, die subtilen Texte über Abschied und Verlust, die Gefühlsregungen eines liebenden Vaters, die den Abend krönen.

Das mag mit der Wohlfühlatmosphäre im Kulturhaus zu tun haben (runde Tische, Kerzen, Wein); ganz sicher hat es mit Bentons neuer Bühnenpartnerin Martina Liesenkötter zu tun, die eine klassische Ausbildung hat und mit ihrem Geigenspiel Bentons großes Herz für die Klassik schneller schlagen lässt. Sie zupft auf der Violine das Intro zu „Fragile Feelings“, das Instrument schluchzt und schwelgt zum Schmelz seiner Stimme; im nächsten Stück geht sie mühelos das irrwitzige Tempo irischen Überschwangs mit. Das Zusammenspiel dieser Beiden ist eine absolute Bereicherung, die Pop und Poesie mit Bach und Vivaldi vermählt.

Noch eine Fähigkeit offenbart die Künstlerin, sehr zur Freude des Publikums: Sie nimmt den Ball auf, wenn Benton mit selbstironischem Wortwitz glänzt und mit seinem Alter (58) halb hadert, halb kokettiert. Der Ärmste braucht eine „Sitzhilfe“, hat Mühe, die Setliste zu lesen – und als ihm der Zettel entgleitet und die Gitarrensaite zu tief gestimmt ist, da assistiert sie ihm mit der zwerchfellerschütternd trockenen Feststellung, das sei „fast schon betreutes Musizieren“.

Am E-Piano gibt Benton einen schwer melancholischen „Desperado“ zum Besten. Dabei hat er keinen Grund, verzweifelt zu sein: Jonathan, sechs Lenze, aus Unterkirchberg hat die Klingel von seinem Roller abmontiert und klingelt bei einem der neuen Songs exakt an der Stelle, die er von der CD kennt. Wenn das kein Kompliment ist.